

V. Hirsau als Luftkurort.

Vermöge seiner reizenden Lage, seiner großen geschichtlichen Vergangenheit und namentlich auch vermöge seiner guten, gewürzreichen Luft ist Hirsau von alters her, namentlich aber seit den letzten 10 Jahren in noch erhöhtem Maß und stets steigendem Grade sowohl das Wanderziel vieler flüchtigen Besucher als besonders der längere Aufenthaltort zahlreicher Luftkurgäste geworden.

Letzteren, den Luftkurgästen sollen nachfolgende Notizen dienen, welche zum größten Teile den gütigen Mitteilungen des Herrn Oberförster Hepp, dem wir hier meist wörtlich folgen, zu verdanken sind.

Hirsau bietet durch seine natürliche Lage an der Einmündung zweier Bäche, des Thälesbaches und des Schweinbaches in die Nagold in üppigem, von dicht bewaldetem Gebirge eingefassten Wiesengrunde eine solch reiche Abwechslung von Spaziergängen und ist zu den umliegenden Schwarzwaldbädern so günstig gelegen, daß es sich als besonders passende Station für größere und kleinere Ausflüge zu Fuß, zu Wagen und Eisenbahn in hohem Grade eignet.

Folgende teils kleinere teils etwas größere Touren lassen sich von Hirsau aus bewerkstelligen:

1) Gang nach dem 10 Minuten über dem Bahnhof gelegenen Pavillon „Luginsthal“. Von hier bietet sich die beste und schönste Übersicht über die nächste Umgebung Hirsaus: gerade vor sich auf dem jenseitigen Ufer der ganze Klosterkomplex mit seinen Türmen, Kapellen und sonstigen Gebäuden, im Hintergrund das „Bärental“, zu Füßen der „Diehhof“ mit der Aureliuskirche und den neuen Anlagen des „Verschönerungsvereins“, links der Welzberg mit seinen roten Felsen und dem das Thälesbachtal quer durchschneidenden hohen Bahndamm der Stuttgarter Bahnlinie, rechts die Pleßschenau mit den Mühlen, von der Pforzheimer Eisenbahnlinie durchzogen, — alles eingerahmt durch hohe, steil abfallende, bis zum Fuß bewaldete

Bergwände, unter denen die Nagold sich hinschlängelt, deren stattliche Brücke von diesem Aussichtspunkt aus besonders ins Auge fällt.

2) Zur Altburger Sägmühle oder „Bleiche“, zunächst zu den Fabriken im „Bärental“, wo der nächst gelegene Wald besonders reizende, mit lauschigen Plätzchen reich ausgestattete Spazierwege bietet; sodann durch dunkeln Waldesschatten längs des murmelnden Forellenbachs ($\frac{1}{2}$ Stunde) zur Kaffeewirtschaft auf freundlich stillem Wiesengrunde.

3) „Die Brudershöhle“, eine zu dauerndem Aufenthalt mit Herd, Kamin, Lagerstätte und Terrasse auf dem steilen Hang des bewaldeten „Bruderbergs“ befindliche Felsenhöhle, in welcher sich und in gleicher Weise in benachbarten Felsenklüften schon seit den ältesten Klosterzeiten und wohl auch schon früher Waldbrüder aufgehalten haben. Dieser hochromantische Punkt wird von Hirsau aus in $\frac{3}{4}$ Viertelstunden bequem erreicht. Jene Einsiedler des Waldes, sogenannte Begharden arteten in der Folge bald aus, pflogen mit den Nonnen des benachbarten Beguinenklosters Altburg verbotenen Umgang, strichen dabei herum und bettelten, so daß Abt Bernhard von Hirsau sowohl diesen Brüdern ihr unsauberes Handwerk legte, als auch jene Altburger Nonnen durch Schwestern von der 3. Regel des h. Dominikus ersetzte. Die Einsiedler versuchten ihrerseits vergebens den ihnen mit Recht feindlich gesinnten Abt durch allerlei Verdächtigungen vom Amt zu bringen.

4) Nach dem Dorfe Altburg in $\frac{1}{2}$ Stunden mittelst Gangs über den Hohenstein, der einen schönen Blick ins Thal hinab gewährt. Der Weg führt auf dem oberhalb der Löffelschmiede sich hinziehenden „krummen Steigle“, oder auf dem steileren „Pfaffenweg“ durch die hübschen, mit Ruheplätzen versehenen Waldanlagen. Dorfkirche durch den dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörenden Chor und geschnitzte Stühle recht sehenswert.

$\frac{1}{2}$ Km oberhalb von Altburg auf der Vicinalstraße nach Würzbach ist eine der schönsten Rundsichten auf die Alb zu genießen. Rückweg etwas kürzer über eine der 3 Steigen den Altburger Berg hinab.

5) Ein weiterer bemerkenswerter Punkt ist die *Wolfschlucht*, eine wildromantische, zerrissene Schlucht, welche auf der Ottenbronner Steige in einer schwachen halben Stunde erreicht wird. Von da nach dem Hirsauer Filialdorf Ottenbronn, dessen Häuser und Einwohner fast noch durchgängig den Schwarzwälder Typus an sich haben, abermals in einer halben Stunde. Von Ottenbronn aus lohnende Aussicht auf die benachbarten Höhen. Von der Wolfschlucht läßt sich ebenso auf schönem Wege der über Liebenzell gelegene Kaffeehof erreichen (in 1 Stunde).

6) Ein ganz wundervoller, hochüberraschender Aussichtspunkt in das Nagoldthal und die sich in einander schiebenden Berge ist die $1\frac{1}{4}$ Stunde entfernte Ernstmühler Platte. Von da geht's durch das idyllische Kollbachthal nach Kleinwildbad, heilsame Therme von 22° R. (1 Stunde) oder direkt den Fußweg hinab ($\frac{1}{2}$ Stunde).

7) Lohnend ist der Gang über die Pflanzschule (mit zwei prachtvollen Wellingtonien) oder über den Falkenstein und das Felsenmeer oder direkt auf der alten Badstraße nach dem Dorf *Oberkollbach* ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden), auch *Bruderhof* oder *Buderhof* genannt. Die auf dieser Straße sich bewegenden Reisenden sollen hier vor dem Eintritt ins Wildbad ihre Haare noch zuvor haben pudern lassen. Wäre dem so, so müßte „Puderhof“ geschrieben werden, übrigens ist diese Namensklärung, selbst wenn die Sache mit dem Pudern wirklich so sich zugetragen hat, schon deshalb nicht zulässig, weil dieser Ort den betreffenden Namen lange schon geführt hat, ehe es eine Sitte des Puderns gab. Vielleicht hängt der Name (als „Bruderhof“) mit dem Kloster Hirsau oder den Waldbrüdern zusammen.

8) Besondere Anziehung übt naturgemäß die benachbarte Oberamtsstadt Calw. Dieselbe wird erreicht entweder auf dem vorzüglichen, dem rechten Nagoldufer entlang sich hinziehenden Trottoir ($\frac{1}{2}$ Stunde), oder aber durch Wiesengründe hin auf dem linksseitigen Thalweg am „finsternen Brünnele“ vorüber und über den Schinderbach, der von rechts her aus einer Schlucht herabkommt. In dieser Schlucht steht hart am Weg ein Futterstadel und etwas weiter

oben die Schinderhütte. In nächster Nähe der letztern wurden noch im Jahr 1812 die zuvor auf dem Calwer Schafott enthaupteten Leiber zweier junger Brüder von Calmbach, welche einen armen Viktualienhändler aus Malsheim als Raubmörder um's Leben gebracht hatten, aufs Rad geflochten. — Auch ein 3ter, schattiger Fußweg führt auf dem linken Nagoldufer am Fuße des Altburger Berges nach Calw ($\frac{3}{4}$ Stund).

Calw selbst ist hoch interessant vermöge seiner reichen Gewerbe- und Fabrikthätigkeit, seiner auf der Nagoldbrücke stehenden Nikolauskapelle, einem Kleinod gotischer Baukunst, seiner stilvollen, ihrer Vollendung nahen evangelischen Stadtkirche und der hübschen katholischen Kapelle, seiner für das Landwehrbezirkskommando bestimmten, auf dem alten Schloßberg gelegenen Kaserne, vermöge der schönen städtischen Anlagen, welche durch den Garten des „Georgenäum's“ hindurch erreicht werden, jener edeln und großartigen Stiftung des niederländischen Generalkonsuls Georgii von Georgenau (Bibliothek und Lesezimmer zu allgemeiner freier Benützung, Lokal für die städtische Zeichenschule, Industrieschule, Saal beaufs. Abhaltung öffentlicher gemeinnütziger Vorträge). Als interessantes Kuriosum ist noch weiterhin zu erwähnen, daß oberhalb genannter städtischer Anlagen, mitten im Stadtwald, ein vollkommen erhaltenes, rundes, 2 m hoch aufgemauertes Schafott mit Treppenaufgang sich befindet. Weiter hinaus bietet der Spaziergang auf den Zigeunerfelsen einen ganz reizenden Einblick in's Thal bei Kentheim mit seiner uralten kleinen Kirche.

9) Der Muckberg bei Calw, welcher aus den Mitteln des Schwarzwaldvereins mit einem Aussichtsturm versehen werden soll, bietet großartige Rundsicht über Alb und Schwarzwald. Von Calw eine Stunde entfernt.

10) Das dem Generalkonsul von Georgii gehörende Hofgut Georgenau (Bühlhof) zwischen Möttlingen, Ottenbronn und Neuhengstett auf der Hochfläche in malerischer Abgeschiedenheit gelegen, mit hübschem, schloßartigem Wohngebäude und sehr schönem, weit ausgedehntem, mit Statuen, im Gras lagernden Tierfiguren, ritterburgartiger Terrasse samt Kapelle geziertem Park. Eine Viertelstunde davon der sogenannte „Stiftungsgarten“, eine 1881 erfolgte Schenkung des Generalkonsuls von Georgii für die Gemeinde Neu-

hengstett. Ein dem Hirsauer Thälesbach entnommener riesiger Steinblock trägt hier auf einer Metallplatte das alte Wappen der Waldenser samt den Namen aller der im Jahr 1699 eingewanderten Waldensenfamilien, der Gründer des Dorfes Neuhengstett.

11) Die Höhe zwischen Althengstett und Ostelsheim, welche durch ein sehr schönes Alpenpanorama und die ungemein malerische nächste Landschaft ausgezeichnet ist. Der Punkt wird vom Bahnhof Althengstett aus in einer halben Stunde auf der durch die alten Obstbäume gekennzeichneten Vicinalstraße nach Ostelsheim erreicht.

12) Liebenzell. Dieser schöne Punkt wird, wenn man nicht die Eisenbahn benützen will, entweder auf der durchaus mit bequemem Trottoir versehenen Landstraße das Nagoldthal hinab, durch den freundlichen Weiler Ernstmühl hindurch (20 Minuten), an Kleinwildbad vorüber in stark einer Stunde erreicht, oder auf dem Waldweg am Fuße des „Bruderberg“, sodann durch die Brandhalde, einen prächtigen Urwald mit uralten so hoch und schlank wie Tannen gewachsenen Buchen, mit Ausmündung bei Kleinwildbad, $1\frac{1}{2}$ Stunden, oder auch über die Ernstmühler Platte und das untere Kollbachthal (3 Stunden). Weitere Wege nach Liebenzell können eingeschlagen werden über die Pflanzschule, den schnurgeraden Waldweg zur Annahütte und das obere Kollbachthal oder auch endlich über die Wolfschlucht und den Kaffeehof (3 Stunden). Die altberühmten Bäder, das obere und das untere Bad, in anmutigem Wiesengrund auf dem rechten Nagoldufer gelegen, sind durch eine schöne Lindenallee verbunden; das mit romantischer Burgruine gekrönte Städtchen zieht sich steil den Berg hinauf.

13) Sehenswert und das Besteigen lohnend ist der eiserne Aussichtsturm bei Engelsbrand, Parochie Langenbrand, O. N. Neuenbürg. Diese Warte, von einem Pforzheimer Verein hart auf der badischen Grenze erst vor etlichen Jahren erbaut und schon durch ihre originelle Eisenkonstruktion in's Auge fallend, ist von der Station Unterreichenbach über Grunbach oder über Kapfenhardt und Salmbach in 3 Stunden zu erreichen und bietet eine schöne Fernsicht in die Schwarzwaldberge des Murgthales, in das Rheinthal, nach den Vogesen, zum Welzheimer Wald und Schurwald.

14) Ausflug nach Wildbad. Derselbe kann geschehen entweder mittelst Eisenbahn auf dem großen Umweg über Pforzheim ($2\frac{1}{2}$ Std.)

oder unmittelbar über's Gebirge auf der sehr schön angelegten, im Jahr 1839/40 erbauten Staatsstraße, welche sich das Schweinbachtal hinauf entwickelt und durch prächtige Waldungen über den auf der Hochfläche hübsch gelegenen Weiler Oberreichenbach nach Calmbach in's Enzthal führt ($2\frac{1}{2}$ —3 Stunden). Von da zu Fuß entweder auf dem Trottoir der Thalstraße oder auf Waldweg in einer Stunde nach Wildbad, oder mit der Bahn. Ein anderer, gleich langer Weg auf der sogenannten alten Landstraße über Oberkollbach und Siehdichfür ist wegen seiner prachtvollen Aussicht auf dem Plateau sehr zu empfehlen. Ein dritter Weg geht über die Naislacher Mühle auf der rechten Seite des lieblichen Würzbachthales durch uralte Waldungen nach Calmbach. Endlich, aber wegen zweimaligen steilen Bergüberganges nur tüchtigen Fußgängern zu empfehlen, Gang von Naislach über den Kleinenhof und den Berg Meistern nach Wildbad, ein Weg, den in umgekehrter Richtung Eberhard der Greiner im Jahr 1367 auf seiner Flucht vor den Schleglern nach Würzbach und von da auf die Burg Javelstein eingeschlagen hat.

15) Ausflug nach Bad Teinach und dem Städtchen Javelstein. Derselbe wird am schönsten zu Wagen durch das freundliche Nagoldthal gemacht, gewöhnlich aber mittelst Eisenbahn zur Station Teinach (25 Minuten) und von da in einer Stunde zu Fuß oder mit einem der auf der Station stehenden Omnibus. Das sehr anziehend und romantisch gelegene Bad wird durch das Städtchen Javelstein mit seiner stattlichen, epheuumspinnenen Burgruine überragt. Der Besuch des als Luftkurort eines gewissen Namens sich erfreuenden Städtchens wird entweder mit Teinach verbunden (in $\frac{1}{2}$ Stunde) oder geht man direkt von Hirsau aus in zwei Stunden über den Weiler Alzenberg oder in derselben Zeit über Calw die hübschen städtischen Anlagen hinauf durch den Calwer Stadtwald (2 Stunden).

16) Die Thalmühle mit einem Inselgarten an der Nagold. Der Besuch derselben wird am zweckmäßigsten von der Station Teinach aus mit dem Spaziergang über die Ruine Waldeck in zwei Stunden ausgeführt. Die alte Raubritterburg Waldeck, deren Trümmer jetzt in großer Ausdehnung im Waldesdunkel sich verbergen, ward durch Kaiser Rudolf von Habsburg gebrochen. Später war diese Burg mit einem

Teil der dazu gehörenden Güter längere Zeit Eigentum des Klosters Hirsau; im 30jährigen Krieg wurde sie aufs neue zerstört. Auf dem Bergkamm, da, wo der Weg zur Ruine links abzweigt, kommt man an „des Geigerle's Lotterbett“ vorbei, einer Felsenpartie mit hohl gelagerten Platten, welche einem verkommenen Kirchweihgeiger auf seinem nächtlichen Heimweg häufig zur Lagerstätte gedient haben soll.

17) Nach Pforzheim, per Bahn in $\frac{3}{4}$ Stunden. Die im freundlichen, fruchtbaren Thalbecken der vereinigten Enz und Nagold gelegene, mit Villenkranz auf den Höhen geschmückte, auf dem Gebiete der Bijouterie besonders hervorragende Fabrikstadt ist eines Besuches in hohem Grade wert und weist an Sehenswürdigkeiten u. a. auf die baulich höchst interessante, mit alten Grabdenkmälern badischer Fürsten gezierte Schloßkirche, den mit einem Kriegerdenkmal geschmückten alten Marktplatz, sowie das neue Reichspostgebäude am Bahnhof und das demselben benachbarte sogenannte „Millionenviertel“, den fashionabelsten Teil des neuen Pforzheim.

Schließlich noch einige kurze Notizen über den Hirsauer Verschönerungsverein. Die Gründung dieses Vereins, der unter der Oberleitung des Oberförsters Hepp steht, erfolgte im Frühjahr 1879 zunächst mit dem Zweck, den am Ausfluß des Thällesbaches vor Hirsau befindlichen öden Schuttlagerplatz zu Anlagen herzurichten. Dies geschah noch in demselben Jahr mit einem Aufwand von 489 M., nachdem die Gemeinde diesen Platz, obgleich ihr für denselben als Bauplatz 800 M. geboten worden waren, dem Verschönerungsverein in dankenswerter Weise zu seinen Zwecken überlassen hatte. Dieser Verein erweiterte in der Folge seine Aufgabe dahin, daß er außer der Unterhaltung und Pflege der Anlagen Spazierwege und Ruheplätze in den angrenzenden Gemeindegewaldungen anlegte, während in den nächsten Staatswaltungen in dieser Richtung von dem Kgl. Revieramt Hirsau schon manches geschehen war, wozu insbesondere die Eröffnung des schönsten Aussichtspunktes, der Ernstmühler Platte zu rechnen ist. Die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder und freiwillige Beiträge der Lustgäste sowie manche zufällige Einnahmen von thearalischen Auführungen und Konzerten stellten dem Verschönerungsverein seither

eine jährliche Einnahme von durchschnittlich 360 M. zur Verfügung, welche ihn noch zu manchen weiteren Schöpfungen instand setzten. Namentlich erwähnen wir die Gangbarmachung der Wolfsschlucht, die Herstellung des Pavillons „Euginsthal“ am Fuße des Ottenbronner Bergs, oberhalb des Bahnhofs. Endlich ist auch ein Werk des Vereins die Herausgabe der von Baurat Feldweg mit großer Sorgfalt angefertigten Spezialkarte von Hirsau und Umgebung mit dem Nagoldgebiet zwischen Teinach und Liebenzell.